

"Haben Sie sich auch schon einmal eine Aufführung angesehen?" [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

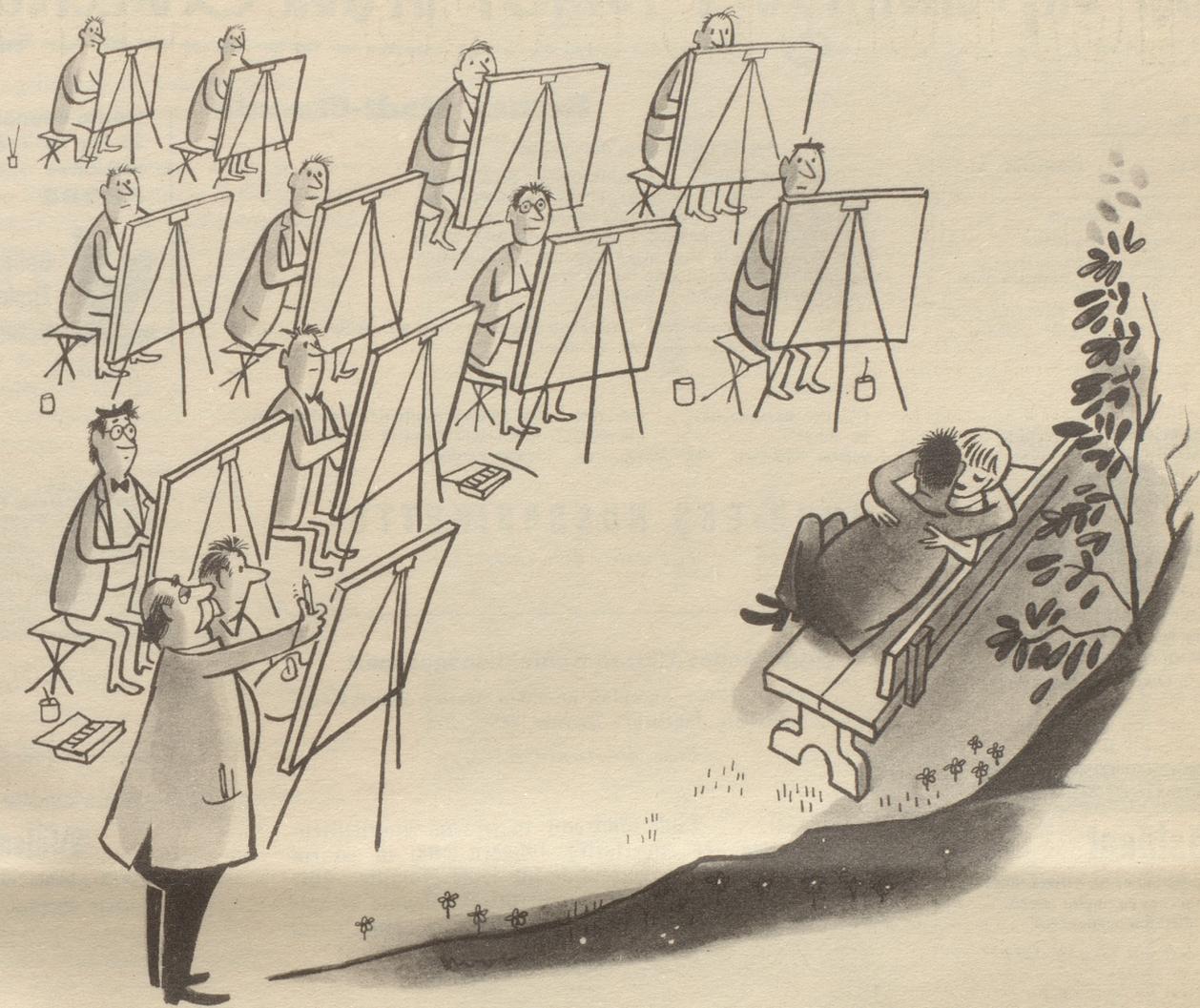
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Endlich allein!

«Haben Sie sich auch schon einmal eine Auf-führung angesehen?» fragte ich, um die kurze Strecke mit ein paar Worten auszufüllen.

«O ja», antwortete er fröhlich, «aber das ist nichts für mich.» Er grinste mich an und rieb sich vergnügt die Hände, als käme jetzt etwas für ihn.

Aber da standen wir schon vor dem Eingang des Gasthofes, aus den hellerleuchteten Räumen zu beiden Seiten drang vielsprachiges Stimmengewirr. Meine Frau – ich sah es ihr an – war bereit nachzugeben, ich aber war entschlossen wie noch nie. Er hatte die Vorfreude, ich wollte die Freude haben. So hat dann jeder etwas gehabt. Also stellte ich mich vor den Egon auf, schmetterte ihm meine Hand hin und sagte:

«Herr Neuhöfer, jetzt sprechen wir Ihnen für Ihre liebenswürdige Begleitung unsern herzlichsten Dank aus. Ich hoffe, daß Sie unsererwegen nichts versäumt haben, und wünsche Ihnen einen angenehmen Abend. Auf Wiedersehen!»

Harmlose Worte, aber steinhart und eiskalt.

Noch nie im Leben habe ich so gesprochen, aber es ging um die Rettung des ersten Abends.

Herr Neuhöfer stand betroffen wie ein Kind, dem man den Geburtstagstisch wieder wegnimmt.

«Guten Abend», stammelte er, und dann noch: «Guten Appetit.»

«Danke schön», antwortete ich milder, «Sie sind sehr liebenswürdig.» (Wie Du siehst, unterscheide ich streng zwischen liebenswürdig und zu liebenswürdig. Das eine ist recht, das andere immer verdächtig.) Herr Neuhöfer machte eine

linkische Verbeugung, worauf wir uns in das gastliche Haus hineinbegaben.

Der Abend verlief dann ungefähr so, wie wir es erwartet hatten. Die interessanten Köpfe waren zwar in der Minderheit wie überall, aber es gab etwas zu sehen, und alles war gut. Nur eine bange Frage drückte ein wenig auf uns wie etwa eine Gewitterwolke auf einen schönen Sommerabend. Das gute Herz, das alle Handlungen zu sabotieren droht, die nicht ihm entspringen, stellte uns nämlich die Frage: Habt ihr wohl recht getan, oder euch gar in ihm geirrt?

Das war die andere Seite dieses sonst, wie mir scheint, heiteren Erlebnisses. Sie verdirbt etwas den Spaß, aber seien wir realistisch auch in einem witzigen Blatt. In dieser Welt gibt es nur Späße, die verdorben werden können. Wer weiß, vielleicht wird einmal in Egon Neuhöfers Nachruf zu lesen sein: Wie so viele große Männer zeichnete auch ihn bis ins hohe Alter eine gewisse Kindlichkeit aus, die von den gewöhnlichen Sterblichen oft mißverstanden wurde ...

**Währschaft
in Küche und Keller
Braustube Hürlimann Zürich**
am Bahnhofplatz